

## Melancholie der Moderne.

### *Stephan Wittmers fotografisches Schaffen*

Stephan Wittmer hat eine unübersehbare Schwäche für die USA. Und zwar nicht die heroisch-sublime USA der wilden Gebirgszüge, der einsamen Seen oder stillen Mammutbaumwälder. Ihn fasziniert an Amerika offenbar just das, was viele Europäer lange Zeit und zum Teil noch heute abstösst: die banale Monotonie des unendlich erscheinenden Raumes. Dessen unermessliche Weite führt besonders in den grossräumigen Staaten des mittleren Westens zu einem eher laxen Umgang mit der in Europa knappen Ressource: Riesige Parkplätze vor den Shopping Malls oder die eher in die Breite gelagerten Motels und Drive Inns zeugen von dieser Lässigkeit bei der Nutzung von Fläche. Die Weite führt auch zur Entstehung eines der zentralen Motive von Stephan Wittmers Fotoserie: In *Gates* setzt er die selbstgebastelten Torkonstruktionen vor Ranches im Mittleren Westen ins Bild. Oftmals in fantastischer Weise aus Fund- und Abfallstücken zusammengesetzt sollen sie der Selbstdarstellung der Ranchbesitzer dienen, sollen deren Individualität veranschaulichen, belegen dabei aber durch die Verwendung von Versatzstücken des "Wilden Westens" wie hölzernen Wagenrädern und dem Einbezug eines natürlich gewachsenen Säulenkaktusses nur deren Standardisierung. Doch die von Wittmer festgehaltenen Toreinfahrten wirken darüberhinaus absurd, weil sie zumeist auf der Grenze des Ranchareals und damit für den unvermittelten Blick mitten im Nirgendwo stehen. Diese Beschäftigung mit den räumlichen Verhältnissen hat offenbar Stephan Wittmers Blick für das Absurde geschärft. Wer sonst würde sehen, wie die Autorität der Staatsmacht, symbolisiert durch den für europäische Verhältnisse riesigen Schlitten des Sheriffs von San Juan County, implodiert, wenn dieses Auto allein auf einem dieser breit gedehnten Parkplätzen steht? Wem sonst fiel das Widersinnige einer riesigen Werbetafel auf, die von der Rückseite vor einer dräuenden Kulisse von dunklem Bergrücken unter wolkenverhangenem Himmel gesehen wird? Oder der Leuchtreklame für Feuerwerkskörper, die unter strahlend blauem Himmel das Konsumglück verspricht, beim Erwerb von einem einen weiteren umsonst zu erhalten? Oder dasjenige der lebensgrossen Pappfigur eines Countrysängers in voller Montur, der in die Ecke eines leeren Diners zwischen Plastikmobilier verbannt ist? Wittmers Blick ist aber nicht nur sensibilisiert für den Bildwitz, sondern auch für die Melancholie, die in dieser Weite lauert. Wo der Raum so unverdichtet ist, wie dort, wo der Künstler fotografiert hat, stellt sich beim Durchqueren dieser endlos erscheinenden Gleichförmigkeit bald einmal der Ennui ein, der im Bild *Motel Morning* von 2012 den einsam auf dem Motelbett sitzenden Sohn des Künstlers ergriffen hat.

Wittmers Bilder agieren so auf der Schnittstelle zwischen den Verheissungen auf ein immer freieres, leichteres und erfolgreicherer Leben und dem plötzlichen, unerwarteten Einbruch der Melancholie; damit treffen sie genau den Zwiespalt der Moderne, der so treffend von den gleichermassen ersehnten wie verteufelten USA repräsentiert wird.

Heinz Stahlhut

April 2016